

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig. © Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

Nachspiel 14.07.2013

“Die letzte große Schleife“

Radprofi Jens Voigt fährt mit 41 die Tour de France

Von Martin Hartwig

Introcollage:

Ich geh jetzt mal mit dem Journalisten quatschen, nicht so lang in der Sonne und Mückencreme // PELETON // Ansager: Radrennen Wittenberg stellt Jens Voigt vor // Internationale Stimmen Radrennen mit JV // Shut up Legs // Voigt beim Fahren
 Werbekolonne // Autos // Hupen Alles übereinander LAUT RUMMS SCHLUSS
 Stille//Wind in Mikro // Einzelnes Auto fährt vorbei // Stille Wind in Mikro

Atmo: einsame Straße**Autor:**

Jetzt sind alle weg! Und ich weiß nicht mal, wo ich genau bin. Dabei war alles genau abgesprochen. Tim sagte mir, dass Kim – außer Jens Voigt und mir duzen sich hier eigentlich alle – also dass Kim mich beim Verpflegungspunkt aufnehmen würde und ich den Rest der Etappe im Wagen des Teamleiters mitfahren könnte. Wie kann man ahnen, dass das Teamfahrzeug selbst einen Platten haben und weit hinter dem Feld fahren würde. Und dass just in dem Moment, in dem es mich aufnehmen sollte, Fabian Cancellara weiter vorne eine Panne hat und der Teamchef dann losrast und mich einfach am Straßenrand stehen lässt.

Das war es dann wohl mit der schönen Reportage von der Tour de Suisse, von der wilden Jagd durch Dörfer und Städte, von hektischen Positionskämpfen im Feld, von Stürzen und waghalsigen Manövern der Begleitfahrzeuge.

Kurzer Musikakzent Kraftwerk Tour de France // darüber **Atmo:** Rad rauscht vorbei
 // Ansager Radrennen Wittenberg

Atmo: Fahren und Schnaufen von Voigt und Hartwig

1. O-Ton: [Jens Voigt auf dem Rad]

Wir hatten mal so nen Moment, wo wir am Tisch saßen. Bunt zusammengewürfelt und plötzlich wurde mir klar, wer da bei mir alles am Tisch sitzt und da meinte ich He Jungs kommt mal her: Wir vier hier sind Rolling Stones des Radsports.

Autor:

Jens Voigt ist 41, ältester Fahrer im bezahlten Radsport und wenige Tage vor seiner 16. Tour de France gut gelaunt.

2. O-Ton: [Jens Voigt auf dem Rad]

Da saßen eben Chris Horner und ich mit 41, Danilo Hondo, Andreas Klöden mit 38, 39. Das heißt wir vier zusammen, waren dann ziemlich 160 Jahre alt.

Autor:

Wir fahren die Hausrunde am Berliner Wannsee, eine der beliebtesten Strecken der Hobbyfahrer der Hauptstadt. Und auch für Voigt der Startpunkt seiner Ausfahrten, denn er wohnt gleich hier.

3. O-Ton: [Jens Voigt auf dem Rad]

Ja natürlich hat man alle Straßen inzwischen gesehen, und zwar mehr als einmal, aber jetzt sind wir hier in der Sonne unterwegs, fahren hier wunderschön am Wasser entlang, frische Luft. Und das ist mein Büro. Also mein Büro ist, mich gesund und fit zu halten, an der frischen Luft. Das ist doch ein toller Job! Also meistens freu ich mich darauf.

Autor:

Voigt ist gut in Form und wurde am Tag zuvor endgültig für sein Team „Radioshack Leopard Trek“ als Tourfahrer nominiert. Er hat es noch mal geschafft, vermutlich zum letzten Mal.

4. O-Ton:

Es wird sicher nicht einfacher. Und wir haben ja auch gute Fahrer, junge Fahrer, und ich glaube nächstes Jahr bin ich einfach nicht mehr stark genug. Das ist einfach so der Lauf der Natur. Man will es vielleicht nicht wahr haben, aber jetzt mit 41 ist mein Körper vielleicht nicht mehr so leistungsfähig wie vielleicht noch vor 10 Jahren oder vor 5 Jahren.

Autor

Wir fahren zum „Willy“ hoch, so wird der zu Ehren Wilhelm I gebaute Turm auf dem Karlsberg von den Radfahrern meist genannt. Die Steigung führt auf die Höhe von gerade mal 78,5 Meter – ist dabei aber bösartiger als man zunächst denkt. Der Karlsberg war sogar mal eine Bergwertung der Tour de France, die 1987 in Westberlin startete.

Jens Voigt lebte zu dieser Zeit im Sportinternat, in der Kinder- und Jugendsportschule „Ernst Grube“ - auch in Berlin, in Ostberlin, auf der anderen Seite der Mauer. Am 17. September 1971 in Grevesmühlen, einer Kleinstadt in Nordwestmecklenburg geboren, fiel er bei der Kinder- und Jugendspartakiade als Ausdauertalent auf, und wurde im Alter von neun Jahren von der Betriebssportgemeinschaft Traktor Dassow angesprochen. Sein erstes Rennen war ein Bergzeitfahren auf Rügen. Er gewann es und wurde von da an systematisch gefördert.

5. O-Ton: (JV)

Ja gut, nun war ich damals mit 14, ja, da ist man halt noch sehr klein, jung und unbedarft, jetzt diese Medaillenschmiede, und die Mauer ist ja dann irgendwo vielleicht auch zu meinem Glück zum richtigen Zeitpunkt zusammengebrochen und die Wiedervereinigung, ansonsten denke ich, wäre mein Weg irgendwo auch vorgezeichnet gewesen, ja, ok, Herr Voigt, der wird jetzt irgendwann die Friedensfahrt fahren und zu Olympia gehen und Diplomat im Trainingsanzug, das wär dann ganz sicher so gekommen.

Autor:

Jens Voigt kam gut über die Wende und gewann im Frühjahr 1994, noch als Amateur die Friedensfahrt - die Tour de France des Ostens - die zu dieser Zeit allerdings schon an Bedeutung verloren hatte. Erst mit 23 Jahren entschloss er sich, den Schritt ins Profilager zu wagen.

6. O-Ton: (JV)

Ja, 94 war ich Gesamtsieger des Amateurweltcups und irgendwo auch auf dem Höhepunkt meiner Amateurlaufbahn oder auch meines Leistungsvermögens als Amateur, aber damals hatten wir eben nur ein deutsches Team, das war das Team Telekom, und aus irgendeinem Grund wollten die mich nicht, ich weiß bis heute nicht genau warum, entweder hat irgendjemand mal schlecht über mich geredet, ja, oder irgendwas falsch über mich erzählt, dass die dachten, die können mich nicht gebrauchen, jedenfalls wollten die mich nicht und ich hab die ja wirklich auf den Knien hab ich die fast angebettelt: nehmt mich doch, ich bin ein guter Fahrer, glaubt mir doch, ich koste nicht viel Geld, gebt mir nur ein Jahr Vertrag und ich kann euch zeigen. Ihr könnt ja dann sehen, wie ich fahre. Aber hat kein Weg reingeführt, ja, ich meine jetzt im Nachhinein ist man froh, dass man da nicht gefahren ist, ja, dass man.... Dass dieser Kelch irgendwo an einem vorbei gegangen ist, ja.

Autor:

So heuerte er schließlich für 17.200 Mark jährlich bei einem kleinen australischen Team mit dem unaussprechlichen Namen ZVVZ-GIANT-AIS an. Ein Jahr später wechselte er in das „Gan Team“, aus dem dann die sehr erfolgreiche französische

Mannschaft „Credit agricole“ hervorging. Seitdem fährt Jens Voigt bei den großen Teams, in Mannschaften, die große Rundfahrten und Klassiker gewinnen und die mit Landes- und Weltmeistern geradezu gespickt sind. Auch für ihn selbst ist viel dabei rumgekommen. Er fuhr im gelben Trikot der Tour de France, er gewann zwei mal die Deutschlandrundfahrt, siegte in der Polen Rundfahrt, beim Criterium International und und und

Atmo: einsame Straße Wind schlägt ins Mikro

7. O-Ton: (Autor in Handy)

Hello Tim, this Martin, the journalist from Deutschlandradio. Kim just drove buy, but he didn't stop. ... No chance he was too fast. Now I'm lost here! I have no clue where I am.

Autor:

Abgehängt!

Tim will Igor und Elvio, die beiden Masseure, noch mal zurück schicken um mich abzuholen, kann aber etwas dauern. Das Rennen ist jetzt schon 10 Kilometer weiter und die Chancen es noch mal zu erreichen schwinden. Hier am Verpflegungspunkt an der kleine Brücke, stehen nur noch paar ein versprengte Dorfbewohner herum. Ein kleines Mädchen fragt, ob es die Trinkflaschen, die die Fahrer weggeworfen haben, mit nach Hause nehmen kann. Da ich vorhin aus dem Teamwagen von Radioshack gestiegen bin, scheint es mich hier für zuständig zu halten. Ich erlaube es also. Ein älterer Mann will wissen, ob die Ausreißergruppe, die vor dem Hauptfeld

durchgefahren ist, wohl durchkommt – „Klar“ sage ich entschieden, 11 Minuten müssten reichen. Über den Liveticker auf dem Smartphone erfahre ich, dass Jens Voigt am Anfang des Rennens sehr aktiv war und sich jetzt im Hauptfeld befindet. Es ist viel passiert. Die Mannschaft von „Radioshack“ hatte mehrere Pannen und Stürze, hat aber auch jemanden in der Ausreißergruppe. Davon müsste man berichten. Dabei hatte es heute Morgen eigentlich ganz gut begonnen.

Autor:

Leuggern. Startort der 6. Etappe der Suisse, eine der wichtigeren Rundfahrten des Profizirkus, bei der sich die Großen des Sportes den letzten Schliff für die Tour holen und die weniger Großen die letzte Chance haben sich für die Mannschaft zu empfehlen.

Autor:

Die Fahrer kommen eine gute Stunde vor dem Rennen an. Die riesigen Busse mit den bekannten Schriftzügen der Sponsoren werden von einigen Fans und einer Handvoll Journalisten erwartet. Der Bus von Radioshack Leopard Trek gehört zu den ersten. Die Helfer stellen die Räder nach draußen. Eine Markise fährt aus und spendet Betreuern und Fans ein wenig Schatten. Ab und zu kommt einer der Fahrer heraus. Ein paar deutsche Fans bitten um ein Foto mit Jens Voigt. Der lächelt bereitwillig in die Kameras und lässt sich den Arm um die Schulter legen, was manchmal gar nicht so einfach ist, Voigt ist 1,89 m groß. Noch ein Handschlag, dann sucht er sich ein frisches Trikot aus einem der Begleitfahrzeuge und zieht sich wieder in den Bus zurück. Dann passiert eine ganze Weile lang gar nichts. Die Helfer stehen

mit verschränkten Armen an die Motorhauben ihrer grellbunten Autos gelehnt, ebenso wie die Journalisten und Organisatoren der Tour. Radsport hat viel mit Rumstehen am Straßenrand und auf Parkplätzen zu tun. Dazu trägt man ein Poloshirt, hat eine Sonnenbrille im Haar stecken und wahlweise Shorts oder Jeans an.

Autor:

Mannschaftsbesprechung. Kim Andersen, der dänische Teamchef, gibt die Strategie für den Tag aus. Die Mannschaft müsste mal wieder was reißen, schließlich ist sie einer der teuersten auf der Tour und mit großen Namen gespickt. Fabian Cancellara, Andy Schleck, Andreas Klöden und eben auch Jens Voigt. Die lungern mit ausgestreckten Beinen auf den Bänken herum und betrachten das Profil der Etappe. Es ist wellig, möglicherweise was für Ausreißer.

Autor:

Anderson ist schwer zu verstehen, der Videobeamer läuft noch und wirft eine Folge von ZDF History auf die Leinwand vor der Frontscheibe des Busses. Niemand weiß wie man das Ding ausschaltet und es dauert, bis man den Helfer findet, der sich damit auskennt. Der weiß aber dann auch nicht so genau und zieht einfach den Hauptstecker.

Autor:

Viel trinken, bei allen Ausreißversuchen dabei sein, wenn möglich selber eine Gruppe organisieren und vor allem verhindern, dass die Mannschaft Cannondale mit ihrem Topsprinter Peter Sagan am Ende der Etappe zum Zug kommt. Das ist dann auch schon die ganze Taktik.

8. O-Ton

Das war's, wir sehen uns um Zwei o'clock“

9. O-Ton: (JV)

Ich hab einfach nicht genug Stehvermögen im Rennen.

Autor

19. April 2013. Jens Voigt sitzt frisch geduscht auf dem Sofa und schiebt sich hastig etwas Reis und Geschnetzeltes in den Mund.

O-Ton

Ich kann am Start gut mitattackieren und machen, bis drei Stunden super und bei vier Stunden langsam geht der Ofen aus bei mir, und das fehlt mir einfach durch den Winter jetzt hab ich einfach nicht genug Stunden auf dem Fahrrad, einfach nicht genug fürs Ausdauervermögen getan. Einfach weil, entweder war's eiskalt, oder es war Eis und Schnee auf der Straße, oder es war Schneeregen. Man quält sich jetzt für drei Stunden raus oder vier Stunden und fährt auch seine Intervalle, aber eben man hat diese Ausdauer nicht. Und das fehlte mir eben.

Autor:

Im Fernsehen läuft die Übertragung des Flèche Wallonne, des wallonischen Pfeils, ein belgischer Frühjahrsklassiker. Eigentlich hätte er dabei sein sollen. Das Rennen liegt ihm. 2005 hätte er es beinahe gewonnen. Doch dieses Mal muss er zuschauen und in der Brandenburger Provinz Kilometer schrubben. Er kommt gerade vom Training zurück.

10. O-Ton: (JV)

226 genau, knappe 230. (Frau ruft rein: Hast du dich verfahren heute?) Voigt zu seiner Frau: Ja. Wir haben einen Riesenbogen nach Süden gefahren, du, ich glaube, wir waren schon knapp nördlich von Leipzig, denn hey, wollen wir bis Brandenburg fahren und da war nur noch Heide und Wald, da war auch kein Abzweig mehr, wo es kürzer ging.

Autor:

Sein Team schlägt sich wacker, schon zweimal wurde die berühmte Mur de Huy, die Mauer Huy ein extrem giftiger Anstieg in den Ardennen passiert. Beim dritten Mal ist die Mur Zielankunft.

11. O-Ton: (JV)

Ich jetzt in meinen jüngeren Jahren, als ich noch sozusagen besser war oder mehr als Siegfahrer unterwegs war – ich wär jetzt schon unterwegs gewesen. Also ich hätte an so einem Berg wie heute nicht mit den Bergfahrern mitfahren können. Also hätte ich schon mal vor denen in den Berg hineinfahren müssen. Das heißt, ich hätte jetzt schon mal irgendwo irgendwann attackiert, so wie jetzt die Zwei, die da vorne fahren vielleicht, und versucht, als Solist oder mit einer kleineren Gruppe das Ziel zu erreichen.

Autor:

Jens Voigt kennt praktisch alle Teilnehmer des Rennens und erkennt die Fahrer schon an ihrem Fahrstil. Er selbst ist auch für weniger geschulte Augen leicht auszumachen.

12. O-Ton: (JV)

Ja, ich wackele so. Genau. Haben wir heute im Training auch drüber geredet. Ich bin manchmal ein bisschen eifersüchtig auf Fahrer, die so ästhetisch drauf sitzen. Die so ruhig sitzen, dass da kein Ohr wackelt. Kann ich nicht. Ich hab wenigstens als Entschuldigung, dass ich halbwegs erfolgreich bin, ich habe heute, gerade heute zu den Jungs im Training gesagt: Stellt euch mal vor, ich würd – das könnt ihr dann ja rausbeepen – ich würd scheiße aussehen und dann auch noch scheiße Rad fahren. Hätte ich ja gar keine Existenzberechtigung. So sehe ich bisschen scheiße aus auf dem Fahrrad, aber fahre wenigstens vernünftig.

Autor:

Auch wenn sein Sport seit zehn Jahren in der Krise ist - Jens Voigt ist beliebt, sehr beliebt. Ablesen lässt sich das unter anderem daran, dass er 122.000 Follower auf Twitter hat. Und er versorgt seine Fans fast täglich mit neuen Informationen: vom Pizzaessen mit der Familie, über seine neuen Fahrradschuhe oder dem Besuch des Bon Jovi Konzerts in der Waldbühne.

13. O-Ton: (JV)

Ich versuche, die Leute auch ein bisschen zu unterhalten, ja, ich schreib ja jetzt nicht nur: heute bin ich dreieinhalb Stunden trainieren gefahren bei minus ein Grad mit 335 Watt Durchschnitt, sondern ich schreibe auch, was der Hund für'n Quatsch macht, was die Katze macht, ja, dass mein Kind vom Pferd gefallen ist am Wochenende und jetzt eben mal ein bisschen Fürsorge braucht, ja, und also auch ganz normale Dinge, dass Leute auch sehen, ich leb hier nicht... Ich meine, Sie sitzen jetzt hier bei mir, ich leb ja auch nicht in nem Palast, wo die Wasserhähne aus Gold sind und der Boden mit Marmor gefliest ist, sondern ich bin ein ganz normaler Mensch, hab halt nur das Glück, dass ich den Sport für mich entdeckt habe, in dem ich gut bin, aber ansonsten bin ich ein ganz normaler Mensch, ich leb hier in Deutschland, zahl hier meine Steuern, hab meine Kinder hier zur Schule und... ja, ich glaube, die Leute tun das anerkennen, dass ich eigentlich ein ganz normaler Mensch bin.

Autor:

Als solcher hat er es immerhin zu ein bisschen Weltruhm gebracht. Besonders in den USA wird er für seine direkte Art und sogar für seinen deutschen Akzent geliebt.

Eine Fangruppe, die sich „Jens Voigts Army“ nennt, hat sogar eine App gebastelt, die einen auf Knopfdruck mit Jens-Voigt-Sprüchen versorgt.

14. O-Ton/ Atmo: Jens Voigt auf JVA Soundboard

JV – Sprüche Endet mit 3 x „Shut up legs“

Autor:

„Shut up legs“ – etwa: „Haltet die Klappe Beine!“ steht inzwischen bei vielen amerikanischen Sportereignissen auf der Straße, nicht nur beim Radfahren.

15. O-Ton: (JV)

Das hab ich mal in einem Interview gesagt, ich glaube, das war noch, als ich bei CSC war, dänisches Fernsehen, glaub ich, war das, die meinten: „Mensch Jens, was machst du eigentlich, wenn du nicht mehr kannst? Du musst jeden Tag hier vorne arbeiten und was machst du, wenn du nicht mehr kannst? Ich sag: naja, dann sag ich mir, der Kopf muss den Körper kontrollieren und ich sag meinen Beinen, ja, also in Englisch sag ich dann, and then I tell my legs to shut up and do what I tell him to do“, und dann haben eben irgendwann die Fans dieses „shut up, legs“ rausgeschnitten, und jetzt letztens hat einer da auf Twitter mir ein Bild geschickt, und da war eben diese „shut up, legs“ war auf die Straße gemalt, wie so'n, die hatten keine Zeichen gemacht, so'n Schild, so'n Plakat am Straßenrand beim Melbourne Iron Man. Also schon lustig, wie das so um die Welt reist und im Großen und Kleinen die Leute auch irgendwo beeinflusst.

Autor:

Allerdings hatte dieser Erfolg auch seinen Preis.

16. O-Ton: (JV)

Ich hab ein Fahrrad mit Speziallackierung, also das die nur für mich gemacht haben, die Hersteller, die Firma Trek und dann meinten die... Wir haben so über verschiedene Designs geredet und dann meinte ich, ich hätte gern so ein paar Fakten von mir auf dem Rahmen mit drauf, und dann meinten die, ja, das können wir machen, schreib doch mal ein paar auf, und dann hab ich mal so einen Nachmittag beim Rennen, nach der Etappe mal Zeit genommen und mal gezählt, und das war, ich glaub, das war so Ende 2011, und damals hatte ich 805, wirklich ziemlich exakt gezählt, 805.000 km auf dem Fahrrad, also seit ich mit knapp neuneinhalb Jahren angefangen hab. Dann waren es ziemlich genau auch 100 Stürze. Dann hab ich gezählt, ich hatte, glaube ich, ungefähr, das konnte ich nicht genau mehr zählen, 110 – 120 Stiche, wo meine Haut genäht wurde. Ich glaube, ich hatte acht gebrochene Knochen gezählt, ich glaube, 25 verschiedene Schrauben und Nägel, die ich in meinem Körper hatte, also ja, da kam einiges zusammen, ja. Da kam einiges

zusammen. Aber ich hab auch 65 Siege eingefahren. Also, es ist nicht alles schlecht, der Radsport hat ja auch schöne Seiten.

Autor:

Und er hat auch die eine Seite, über die in den letzten Jahren so viel geredet wurde.

Collage Doping: Musik Kraftwerk Peleton raucht vorbei //Festina Skanda //

Operation Puerto// Fuentes // Erik Zabel // Armstrong //

17. O-Ton: (JV)

Als dann die Mauer fiel, wurde mir klar, ich kann tatsächlich irgendwann Berufsfahrer werden, ich kann Radprofi werden und dann war dann natürlich Paris-Roubaix und Tour de France zwei Ziele, wo du sagst: ja, das würde ich mal gerne machen und dann stehst du da 98 da am Start in Dublin, Mannschaftskamerad von mir, Chris xxx, gewinnt den Prolog, vier Kilometer, viereinhalb Kilometer Einzelzeitfahren in Dublin, du kommst aufs Festland und dann platzt eben dieser komische Festina-Skandal, ja, wo du dann denkst, die ganze Mannschaft? Alle? Alle haben mitgemacht? Die haben voll... alle wussten Bescheid und haben das zusammen organisiert und haben im Teamfahrzeug transportiert und ... dann war da ne Hoteldurchsuchung und da wurde ein Koffer durchsucht und hier was gefunden, da was gefunden, nahm ja gar kein Ende, ... boah, das war, das war... ja... wo du denkst, das ist jetzt hier mein Traum, den ich seit sechs Jahren, seit sieben Jahren habe, das ist jetzt...? Und jetzt zerfällt alles vor meinen Augen.

Autor:

Jens Voigt wechselte zur Hochzeit des Erodopings ins Profilage. Für jedes Team, für das er seitdem fuhr, sind etliche Dopingfälle dokumentiert. Bis letzten Oktober war sogar noch Johan Bruyneel Chef von Radioshack und der war davor für US-Postal später dann Discovery unter Lance Armstrong zuständig und damit für den Rennstall, der das ausgeklügeltste Dopingssystem betrieben hat, von dem wir wissen. Bruyneel war nach Armstrongs Fernsehbeichte letztes Jahr nicht mehr als Teamchef zu halten. Die Liste der nachweislich gedopten Fahrer, die mit Jens Voigt gefahren sind oder für die er gefahren ist, ist lang. sehr lang. Trotzdem besteht er darauf immer ein sauberer Fahrer gewesen zu sein.

18. O-Ton: (JV)

Ich meine, sicherlich, wie ich sagte, man war sich schon bewusst, es gibt da tatsächlich ein Problem und es gibt da eben auch diese Abkürzung, aber dann kommst du vielleicht irgendwann an den Punkt, wo du sagst: ja, will ich das überhaupt? Muss ich das haben? Ja. Und dann denkst du eben: weißt du ich hab jetzt zwei Kinder oder drei Kinder und ich möchte vielleicht noch mehr Kinder haben, und warum soll ich so was riskieren? Und wenn das mal rauskommt... also a) ist es überhaupt erstmal falsch, so was zu tun, aber auch dann, man muss irgendwann auch mal später über die Folgen nachdenken... in meinem kleinen Heimatort da oben, in Dassow, da haben die Straßen nach mir benannt, da wohnen meine Eltern, ja, die wohnen im Jens-Voigt-Ring 1, meine Eltern, und mein Vater meint: Junge, wenn du Quatsch machst, ich zieh aus in den Kongo, das geht gar nicht, das ist auch einfach undenkbar.

Autor

Jens Voigt ist am längsten von allen Fahrern dabei. Er kennt alle und jeden und sogar mal Sprecher der Fahrervereinigung. Trotzdem behauptet er nicht nur nicht mitgemacht zu haben, sondern will auch von allem nichts mitbekommen zu haben.

19. O-Ton: (JV)

Also, dass Doping existiert, das war mir schon klar; aber eben nicht in dieser Dimension, ja, nicht in dieser Dimension und Tiefe der Organisation. und wenn man jetzt da so liest, was alles so bei rauskommt um diese ganze US Postal –Mannschaft um Lance Armstrong herum, wo du dann denkst, boah, meine Güte, die hatten ja vor gar nichts Angst. ... mit welcher Energie und perfiden Sinn für Perfektion die da rangegangen sind, das war irgendwo ja man muss schon sagen, fast erschütternd, so zu lesen, wo du denkst, meine Güte, und die sind jahrelang neben mir gefahren, wo du denkst: meine Güte.

Autor.

Meine Güte, denkt man natürlich auch, wenn Jens Voigt solche Sätze sagt. Ist der wirklich so naiv oder tut er nur so? Ein ahnungsloser Gutradler, wie ihm von einer Zeitung vorgeworfen wurde, der Forrest Gump des Radsports?

20. O-Ton: (JV)

Sicherlich trifft einen das anfangs, aber am Ende hab ich mir gedacht, du - Forrest Gump war ein Held, der hat ein Oscar gewonnen, der Film, also so schlimm kann das nicht sein.

Autor:

Einen Oscar hätte allerdings auch Lance Armstrong verdient für die beste Darstellung des Übermenschen. Oder Erik Zabel und Udo Böltz für ihre eindrucksvolle Verkörperung des „sauberen guten Kerls“ aus Deutschland.

Auch Kim Andersen, Teamchef bei Radioshack, wurde in seiner Zeit als aktiver Fahrer des Dopings überführt. Außerdem vergisst er Journalisten am Straßenrand:

Atmo: im Auto

Autor:

Eigentlich ist die Sache gegessen. Igor und Elvio haben mehr als eine Stunde gebraucht um zurück zu kommen und mich wieder einzuladen. Das Rennen ist inzwischen 50 Kilometer weiter. Elvio, ist der „magic man“, hat mir Tim am Handy versichert, der macht immer was möglich. Jetzt schaut der „magic man“ auf die Karte und überlegt. Man könnte den Weg abschneiden und mich 20 Kilometer vor dem Ziel am letzten Zwischensprint absetzen. Dort könnte ich dann doch noch zu Kim in den Wagen und noch ne halbe Stunde Rennen mitfahren. Also eine weitere Stunde mit den Beiden auf der Straße. Elvio will wissen, ob die Deutschen immer noch solche

Probleme mit dem Radsport haben. Eigentlich ja, sage ich. Wieso? fragt er etwas scheinheilig, früher war doch so viel los bei der Deutschlandrundfahrt! „Doping und enttäuschte Liebe“ antworte ich. Die beiden schauen sich ratlos an. Das mit der enttäuschten Liebe leuchtet ihnen zwar ein, aber dass man da so lange drauf rumreitet... Sie sprechen spanisch miteinander. Ich verstehe nur ein Wort: “Cabeza Cuadrada“ - Quadratschädel.

Atmo: Straße / Werbekolonne

Autor:

Kilometer 175, am Haribo-Sprint. Die Werbekolonne fährt durch den kleinen Ort 20 Kilometer vor dem Ziel. Aus den Autos werden Schirmmützen verteilt, Armbänder und Rasseln. Es gibt Schweizer Käse und natürlich Gummibärchen wie schon den ganzen Tag. Die Ausreißergruppe ist schon lange durch. Die vier werden tatsächlich um den Sieg fahren. Jetzt kommt das Hauptfeld. Motorräder hupen die Straße frei. Dann fliegen die anderen 150 Fahrer vorbei.

Der Radioshack-Wagen macht Anstalten, rechts auszuscheren. Man scheint sich an mich zu erinnern. Um auf Nummer sicher zu gehen, werfe ich mich praktisch auf die Straße.

Atmo: Einstieg in den Wagen

Anderson: Ja das war kein Glück vorher!

Autor:

Wir fahren hinter dem Hauptfeld her, weiter vorne kämpfen die vier Ausreißer um den Tagessieg, unter ihnen auch ein Radioshack – Mann Gregory Rast, ein Schweizer. Kim Anderson sitzt am Steuer des Kombis. Er lenkt mit den Knien und fummelt zugleich am kleinen Fernsehmonitor neben dem Armaturenbrett herum, der immer wieder Aussetzer hat. Er muss nicht nur das Fernsehen im Auge behalten. Ein weiteres Display zeigt ihm ständig die aktuelle Windstärke und -richtung an. Auf dem Lenkrad klebt ein Profil der Strecke, daneben eine Landkarte und eine Liste mit den Fahrern. Dazu dröhnen noch der eigene Teamfunk und das Tourradio, das ständig die Positionen der Fahrer durchgibt. Links und rechts überholen andere Teamfahrzeuge und Radfahrer, die einen Defekt hatten oder gestürzt sind und wieder ran ans Feld wollen. Kein Wunder, dass es da gelegentlich knallt.

Atmo: Im Teamwagen

Das war Krieg heute!

Autor:

Das Fernsehbild ist wieder da. Wenige hundert Meter vor dem Ziel belauern sich die vier Fahrer. Man guckt sich an. Einen Moment lang ist Grégory Rast nicht im Visier seiner Konkurrenten und tritt an. Sofort hat er einige Meter zwischen sich und die anderen gelegt.

Atmo: (Anderson feiert Sieg // Johlen // Rasti will win the race // Good Job very nice! He freaked them and than he won!)

Autor:

Ein Happy End in der Schweiz, an dem auch Jens Voigt seinen Anteil hatte

21. Atmo/OT (Andersen)

Jens hat auch sehr hart versucht am Anfang der Etappe. Hat Cannondale kaputt gefahren.

Musikakzent: Peleton rauscht vorbei // Ansager Radrennen Wittenberg „Jens Voigt siegt“ //

Atmo: Radfahren mit JV

22. O-Ton: (JV auf Rad)

Der runde Tritt: Ich hab den sicher nicht so ganz, weil ich ja so wackelig bin. Ja so Leute wie Klöden, der hat den. Du sitzt auf dem Rad, Oberkörper bewegt sich keinen Millimeter, nur die Beine drehen und du tust eben den sogenannten runden Tritt, bedeutet eigentlich nichts anderes als dass du halt, wenn die Pedale vorne steht drückst du runter und mit den anderen Bein ziehst Du hinten hoch. Da haben wir diese Klickpedale, dass du auch die Zugkräfte im Bein nutzen kannst. Manche haben das eben perfekter drauf. Du kannst das direkt sehen dieses perfekte Zusammenspiel von Druck und Zug und andere eben weniger.

Autor:

Jens Voigt wird seinen Fahrstil nicht mehr ändern. Wozu auch? Er hat ihm eine bemerkenswerte Karriere gebracht und ihn zu so was wie einer Marke im Radsport werden lassen, jetzt heißt es nur noch sturzfrei durch die Deutsche Meisterschaft und heil zur letzten Tour zu kommen.

23. O-Ton: (JV auf Rad)

Stürzen tut so weh und das schlaucht den Körper und das schlaucht den Körper so sehr und ganz sicher werden ich mich sehr bemühen keine Quatsch zu machen. Da tu ich lieber zweimal mehr bremsen und bleib auf dem Fahrrad dann und wird eben nur zwanzigster

Autor:

Er ist nicht mehr gestürzt. Sein Team Radioshack fährt eine solide Tour fuhr sogar in Gelb und auch Voigt konnte sich in Szene setzen. Trotzdem hört der Hauptsponsor auf, Radioshack will so wie zuvor Nissan und viele andere Unternehmen nichts mehr mit dem Radsport zu tun haben. Der amerikanische Fahrradhersteller Trek wird übernehmen. Wieder ein Neuanfang und wieder Bekenntnisse zum Antidopingkampf - jetzt noch entschlossener - natürlich.

Musik

Komponist und Interpret: Kraftwerk

Titel: Track 7: "Aéro Dynamik"

Album: Tour de France